

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

568 (31.12.1924) Abendausgabe

Als wir Li-Ta-Ho verheirateten.

Von Anders Ejeoto.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Ahea Sternberg. In diesen Tagen erhielt ich einen Brief mit Freimarken von vier verschiedenen Farben. Er kam aus China, aus Schanghai. Der Absender — wenden wir uns dem Buchstaben A. an — gehört zu der schwedischen Kolonie der Stadt von Hwang-pu. Ja er ist eines ihrer allerersten Mitglieder. Befürchtete ich nicht, einem dieser lebenswürdigen Leute auf die Fersen zu treten, so würde ich vorzuschlagen, A. den Regisseur der ganzen Gesellschaft zu nennen. Andererseits ist die Uebersetzung, die er besitzt, durch eine ganze Reihe von Jahren ehrlich erworben — es gibt sicher nicht viele Europäer, die eine auch nur annähernd so zuverlässige Wunschkarte für die Seele des Chinesen besitzen wie er. Mit ihm als Cicerone lernt man im Chinesen Viertel in drei Stunden mehr, als auf eigene Hand in drei Wochen.

Verzeihung — der Brief! Ich zitiere einige Zeilen: — „Nach zehn Aufmerksamkeiten, die mich fünfzig Liter Reiswein und ebenjodiel Kilogramm Garnelen kosteten, haben die Sternkundigen nun ihren Urteilspruch gefällt: der für die Eheschließung günstige Tag des Jahres fällt auf den 20. Februar. Ich sehe in meinem schwedischen Kalender, daß es ein Freitag ist. Das wird ein anstrengender und kostspieliger Tag, denn dann tritt die kleine Zi-Bu in den heiligen Stand der Ehe ein. Nun, ich glaube, jedes Wort über die Mähen des Tages ist überflüssig, denn Du erinnerst Dich wohl, wie es war, als wir Li-Ta-Ho verheirateten?“

Ob ich mich erinnere! Ja, das will ich meinen. In einem europäischen Hause in Schanghai sind sieben Dienstboten kein übertriebener Luxus. Im Gegenteil — es geht kaum mit weniger! Der Begriff Alleinmädchen muß angefaßt eines Systems ausgeschlossen sein, durch das die täglich vorkommenden Arbeiten einem unanständigen Herkommen nach im voraus eingeteilt und für bestimmte Dienerschaften vorbehalten sind. Die Aufgaben eines Hausmädchens bei uns fordern drei schichttägige dienende Brüder, nämlich die zwei Boys, Nummer 1 und Nummer 2, und den Feger. Die Klust zwischen Nummer 1 und 2 ist tatsächlich die Klust zwischen dem Kompanie- und dem Stabsoffizier — ohne im übrigen vergleichen zu wollen. Mit dem Boy Nummer 2 hört das automatische Avancement auf; um Nummer 1 zu werden, ist unbedingt eine gewisse intellektuelle Begabung für den Beruf erforderlich — umso mehr, als der auf diesem Posten Stehende gewisse Maßnahmen eine vermittelnde Stellung zwischen der Herrschaft und der Dienerschaft einnimmt.

Nummer 1 (Numbel one boy) bei Freund E. hieß Kid. Niemand nannte ihn anders als Kid, obwohl sein ehelicher chinesischer Name Kong Foo Sung lautete. Es ging beständig: Kid hier und Kid da, und als E. den Namen des Brautvaters auf die Anzeigen schreiben sollte, schrieb er wirklich Kid.

„Nein,“ sagte Kid, „man müssen mit doch Kong Foo Sung schreiben, denn nun ist es Ernst.“ Die siebzehnjährige Li-Ta-Ho, die Braut, war also Kids Tochter. Daß sie drei Söhne in ihrem Namen hatte, war eigentlich ein ungehöriger Luxus; die Mutter hatte sie kurz und gut Hoi genannt — wie ihre ältere Schwester Ghong und ihre jüngere Ghong hieß —, als ich ihr aber begegnete, stand auf ihrer frischroten Visitenkarte der Name Li-Ta-Ho. Und die jüngere Schwester nannte sich Zi-Bu. Ghong dagegen hatte das Schicksal eines stiefmütterlichen Behandlung vorbehalten: erstens hieß sie niemals anders als Ghong, und zweitens starb sie drei Wochen nach ihrer Hochzeit. Und in dem Gedanken daran natürlich äußerte sich Kid mit so großem Ernst über die Heirat der zweiten Tochter. Denn wurde Li-Ta-Hos eheliche Verbindung ein ebenso schlechtes Geschäft wie Ghongs, so war Kid einfach ein ruinierter Mann.

Armer Kid! Der Gatte, der schließlich für Ghong gewählt worden, war Eisenhändler und hieß Lum Ah Wan. Ehrlich wie die meisten seines Berufes, hatte er sich offen aufgekündigt, erklärt, für Ghong eine große Summe bar zu bezahlen. Man hatte sich auf eine zweijährige monatliche Ablösung geeinigt — Kid mußte eine Hochzeit austricken, die ihn fast die Vorauszahlungen beider Jahre kostete, und dann starb Ghong, drei Wochen nachdem sie zusammengezogen waren. Der Eisenhändler hatte ein glänzendes Geschäft gemacht — er durfte alle Hochzeitsgeschenke behalten, brauchte aber keine Zahlungen weiter zu leisten.

„Mädchen sind sehr unethische Affären für chinesische Väter,“ sagte Kid, als er mit nervösen Mienen hinausging, um die Seide für Li-Ta-Hos Brautkleid zu feilschen.

Es war, obwohl erst Ende Mai, ein heißer Tag. Vom Hafen bis hinauf zum Krennplatz lag der Nanjing Road mit seiner Parallelschraube schon am frühen Morgen wie eine glühende Feuerzange. „Kids Tochter wird nicht frieren in ihrem Hochzeitskleid,“ bemerkte Kid, als er seinen durchgeschwitzten Leinwand mit einem trockenen verlaufsichte.

Und in demselben Augenblick sieht Li-Ta-Ho, die Braut, im Zimmer. In der Tür leuchtete Kids langes weißes Hemd, die Uniform im Hause.

Sie ist wirklich appetitlich, die Kleine. Ein nettes Gesichtchen unter der imponierten schwarzglänzenden Stirnlode, die fast über die lustigen, schmalen Augenränder herabfällt, in denen es nur so blüht und juchelt. Die sofe fallende weiße Bluse mit halblangen Ärmeln, bis zum Hals zugeknöpft, ist aus prachtvoller dicker Seide — ein Stoff, meine Damen! — und ebenso verhält es sich mit den in der Farbe etwas dunkleren Beinkleidern, die bis zur Hälfte der Waden reichen. Ein Paar feine Seidenschuhe — Nummer 20 — schliefen sich an ein Paar Füßchen ohne Strümpfe.

Freund E. prüft sie kritisch, aber nicht ohne Wohlgefallen. „Wieviel hast du für sie bekommen, A?“ fragte er. „Wenn ich nicht mehr als die Hälfte dessen bekam, was sie wert ist,“ antwortete Kid orakelhaft, „so wäre es jedenfalls mehr als hundert Dollar laido für Ghong.“

Und mit diesem Bescheid müssen wir uns zufrieden geben. Bei einer Eheschließung werden, — nicht nur in China —, zwei Fragen mit besonderem Interesse erörtert, nämlich die ökonomische und die gefühlsmäßige. Geld oder Liebe — oder beides? Der auf fallende Mangel an Freude bei dem Brautvater ließe vermuten, daß hier eine Neigungsheirat vorliegt. Ist das hübsche Li-Ta-Ho sehr verliebt in ihren Zukünftigen, den jungen, aber außerordentlich erfolgreichen Fischhändler A-Woo?

Freund E. antwortet anstelle des Mädchens: das weiß sie nicht, sie ahnt es nicht einmal. Sie hat den Fischhändler nämlich nie gesehen, und der Fischhändler hat sie nie gesehen. Li-Ta-Ho hofft natürlich das Beste, sie ist bereit, sich redlich zu bemühen — und hat sich selbst wiederholt gelobt, A-Woo für den schönsten und besten Chinesen von der Welt zu halten. Mehr kann man doch nicht von ihr verlangen, nicht wahr? Abgesehen von diesem Vorsatz, ist ihr Seelenleben nur von einer einzigen, großen, fugehrunden Neugier beherzigt, und vielleicht von ein ganz klein wenig Nehmtheit, weil sie sich nun auf eine ungewisse Zeit hinaus von all ihren lieben Freundinnen trennen muß.

Nach dem Frühstück begeben wir, E. und ich, uns in das Haus der Braut. Man hat mir den Vorschlag gemacht, mir die Hochzeitsgeschenke anzusehen und Li-Ta-Hos Abfahrts beizuwohnen.

Ah, meine Damen, verheiratete und unverheiratete, was für Geschenke! Einfach fürstliche Gaben für diese kleine Tochter eines kleinen „Numbel one boy“. Seidenstoffe, die aus dem Regenbogen herausgeschritten zu sein scheinen, Gewürze aus Sang-Tschou mit den feinsten Stickerien. Prachtig, prächtig... Zeitzeug, Matrasen und Decken, gewebt aus jeder Art Brotat, von der unsere Großmütter träumten, Tischschmuck aus Kupfer und Messing und eine handgemachte Miniatur vom Himmelstempel in Klarstem Goldblech. Außer all diesen Dingen eine ungeheure Menge unbeschreiblicher Schmuckgegenstände, auf ein halbes Duzend kleiner, ebenso unruhiger aber recht lustiger Tische zu stellen.

Der Ausstellungsraum ist natürlich Kids höchst eigenes Haus, und das eignet sich vortrefflich dazu, all diesen Land anzuschauen. Wenn ich sage, daß es das heiterste, operettenmäßige Häuschen ist, das ich jemals sah, so darf das nicht als ein Ausdruck der geringen Schätzung aufgefaßt werden, eher umgekehrt. Das Haus ist hellblau

Moderne Polizeiausbildung in Newyork.

Von Oberregierungsrat Dr. Barck (Karlsruhe).

Je wichtiger die Aufgaben der Polizei im Kampf gegen das internationale Verbrechen werden, je enger sich diese Aufgaben international berühren, desto stärker und begründeter ist der Wunsch jeder vorwärts strebenden Polizei, die Arbeitsmethoden und die Technik auch der anderen kennen zu lernen, um aus dem Vergleich die Förderung zu entnehmen, die zur besten Lösung der der Polizei obliegenden Kulturtaufgabe befähigt.

So enthält auch eine der letzten Nummern der neuen Newyorker Polizeizeitschrift „Police Magazine“ eine eingehende Beschreibung der Berliner Polizei, wobei der Methode dieser Polizei, und zwar insbesondere der Organisation der Kriminalpolizei und der technischen Einrichtungen mit Worten uneingeschränkter Lobes gedacht wird. In der gleichen Zeitschrift finden sich aber auch Beschreibungen Newyorker Polizeieinrichtungen sowie Ausführungen über die Einstellung dieser Polizei gegenüber der Öffentlichkeit und insbesondere über die Ausbildung der Polizeibeamten, die wohl auch in Deutschland wieder besonderes Interesse finden sollten.

Es sollen aus der erwähnten Nummer zunächst herausgegriffen werden die Ausführungen des Newyorker Polizeipräsidenten, Mr. Richard C. Enright über die Pflichten der Allgemeinheit gegenüber der Polizei.

Mr. Enright fordert einmal, jeder Bürger soll mitwirken, Verbrechen zu verhindern, und es folgen nun Ratssätze und Anweisungen, die mit denen der in Deutschland bestehenden staatlichen Beratungsstellen gegen Einbruch und Diebstahl beinahe wörtlich übereinstimmen; z. B.: „Wenn Du Dein Haus verläßt, kündige diese Tatsache nicht an durch Herunterlassen der Läden oder durch Einwerfen eines Zettels in den Hausbriefkasten, daß Du zu der und der Zeit zurückkehrst“ und dazu die Mahnung: „Lasse keine Wertgegenstände im Hause, wenn Du im Sommer verreist; Diebe können alle Häuser öffnen, wenn sie Zeit haben.“ Sodann die Mitteilung des nicht unmittelbar betroffenen Bürgers bei der Befolgung eines begangenen Verbrechens; die Scheu, der Polizei Mitteilungen zu machen, trage viel dazu bei, daß eine Anzahl schwerer Straftaten nicht ermittelt werde; der Verbrecher sei ein Feind der menschlichen Gesellschaft und es sei Pflicht des Mitbürgers, freiwillig der Polizei Informationen zu geben und zu helfen, nicht aber bei Seite zu stehen und nur zu kritisieren. Ausführungen über Bürgerpflichten gegenüber der Polizei, die wohl auch in Deutschland beachtlich wären! Denn der Polizeibeamte ist — auch in Deutschland — kein Zauberer, wie Mr. Enright sich ausdrückt.

Besonders beachtlich und interessant erscheinen mir aber die Ausführungen über die Heranbildung der jungen Polizeibeamten, weil sie sehr viel Parallelen zur Polizeiausbildung auch in Deutschland geben. In einem Artikel von Mr. Barry James über „die Ausbildung des jungen Polizeibeamten“ weist dieser amerikanische Fachmann zunächst darauf hin, daß man sich diese Ausbildung — lagen wir mal vor 2 Jahren — sehr einfach gemacht habe. Man suchte einen mutigen Mann und das sollte vielfach bis zu 100 Prozent genügen. Auf die Frage eines jungen Newyorker Polizeibeamten, wie er denn seiner Pflicht, den gegebenen Vorschriften auf der Straße Geltung zu verschaffen, nachkommen könne, ohne eine einzige dieser Vorschriften zu kennen, habe sein Vorgesetzter geantwortet: „Sind Sie nicht Polizeibeamter wie ich auch? Warum dann grübeln? Gehen Sie und gehorchen Sie wie wir alle.“ Eine für den damaligen Vorgesetzten sehr bequeme Antwort. Es kam dann die Zeit, wo der junge Beamte zu lernen anfing und wo gute Freunde ihn davor warnten und ihm rieten, seine Kenntnisse für sich zu behalten, weil sonst die Vorgesetzten meinen könnten, er wolle sie verdrängen.

Der erste Versuch, die Polizeiausbildung zu verbessern, erfolgte durch Theodore Roosevelt als Polizeipräsident von Newyork, aber als seine Dienstperiode zu Ende ging, schlichen die Verhältnisse wieder ein. Erst das Jahr 1913 brachte eine endgültige systematische Reform: Es wurde zur Aufgabe der Newyorker Polizeischulen gemacht,

einmal das geeignete Material herauszufinden und heranzubilden, und sodann das ungeeignete Material schon auf der Schule abzubauen. Nun konnte man dahin streben, eine Musterpolizei zu schaffen.

Die Polizeischule setzt eine Aufnahmeprüfung voraus; niemand kann diese Aufnahmeprüfung bestehen, ohne einen Vorkursurs oder eine ähnliche Vorbereitung durchgemacht zu haben, eine höhere Schulbildung allein und ebenso auch Unversitätsbildung nützen, wie Mr. B. James sagt, sehr wenig für das Bestehen dieser Vorprüfung: Der Vorkursurs setzt besondere körperliche Leistungsfähigkeit voraus (die erste Körperprüfung ist die schwerste und bereitet körperlich und geistig auf das polizeiliche Aufnahmexamen vor). Die Prüfung selbst ist dann eine körperliche und geistige, bei der besondere Vorbereitungen für eine unparteiische Beurteilung geschaffen sind. Nach der Reihenfolge dieser Prüfung werden die Anwärter, als Polizeibeamte einberufen, eingekleidet und kommen auf die Polizeischule.

Die eigentliche Schulausbildung, deren Dauer auf 6 Monate festgelegt wurde, stellt außerordentliche Anforderungen an den jungen Polizeibeamten, dessen Möglichkeit, vorwärts zu kommen, einzig und allein von seiner Leistungsfähigkeit abhängt. Der Polizeischüler muß selber mit allen Kräften mitarbeiten, deshalb kann auch die Zahl der Lehrer relativ gering und die Schülerzahl in den Klassen — jedenfalls gegenüber deutschen Verhältnissen — relativ groß sein. Die wissenschaftlichen Lehrer müssen in der Lage sein, nicht nur in ihrem Gebiet, sondern auch nötigenfalls in anderen Gebieten zu unterrichten.

Also auch hier eine starke Betonung der Einheitslichkeit des Berufs. Zu den bisherigen Unterrichtsfächern hat der gegenwärtige Polizeipräsident Mr. Enright noch Kriminalpolizei hinzugefügt, wodurch die Dauer des Schulkurses um einen Monat verlängert wurde; besonders erwähnt sei, daß ein besonderer Unterrichtgegenstand die Behandlung von Kindern und Jugendlichen bildet.

Charakteristisch ist die frühe Verbindung des Schulunterrichts mit der Praxis: Jeden Morgen nehmen die Polizeischüler an Vorführungen der Festgenommenen in den Polizeihauptstellen teil, und es wird erwartet, daß sie behalten, was sie da hören. Dann wieder werden sie in Zivilkleidung paarweise in den Hauptverkehrsstraßen aufgestellt und müssen Aufzeichnungen machen darüber, was sie tun würden, wenn sie hier regelrecht Dienst hätten usw.

Neben diesen praktischen Unterweisungen stehen auch Sonderunterrichte durch erfahrene Praktiker des Polizeiberufs. Einen wesentlichen Teil der Ausbildungszeit der Polizeischüler, etwa die Hälfte der Tagestunden, sind für körperliche Fortbildung (Polizeigriffe usw.) bestimmt, und es ist charakteristisch, wenn Mr. James hier darauf hinweist, daß naturgemäß die Polizeibeamten keine Soldaten seien, daß aber niemand die Tatsache leugnen könne, daß eben ein Polizeibeamter eine straffe körperliche Ausbildung haben müsse. Denn je mehr Disziplin, je größer die Leistungsfähigkeit auch der Polizei.

Zum Schluß noch einige Worte über die Ausbildung im Fingeraabdruckverfahren. Es ist selbstverständlich, daß der Polizeibeamte schon auf der Polizeischule lernt, auf den Fingerabdruck zu achten, ihn zu entdecken und zu sichern. Es ist aber auch charakteristisch, daß die Newyorker Polizei systematisch dazu übergeht, in einer besonderen Schule diese Kenntnisse auch Polizeibeamten anderer amerikanischer Städte und Staaten zu vermitteln. Denn „was man für die Fortbildung der Polizei im allgemeinen tut, kommt doch wieder der Newyorker Polizei zugut“, ein Grundsatz des Newyorker Polizeipräsidenten, der ja auch von den großen Polizeizentralen und Landespolizeiamttern in Deutschland vertreten wird und der aus der sozialen und kulturellen Einstellung jeder Polizei folgt, die, über ihre engen Grenzen hinausgehend, im Interesse der Allgemeinheit tätig sein will.

Wie in das Brautgemach, während der Fischhändler selbst sich zu den Gästen an den gedeckten Mittagstisch setzt. Dürfte er seinen Wünschen folgen, so würde er, das bezweifle ich nicht einen Augenblick, die Festtafel im Stich lassen und zu keiner Li-Ta-Ho eilen. Denn der arme Mann darf nichts essen; das Ritual schreibt vor, daß er dastht, ernst und steif wie ein Pfad, die Hände auf den Knien — und das tut er auch.

Erst wenn die langwierige Mahlzeit durchlitten ist, darf A-Woo seine Frau aufsuchen. Aber glaubt man etwa, daß die beiden Neuv vermählten nun ein wenig näher miteinander bekannt werden dürfen? Keineswegs. Geht es zu, wie sich's gehört, so muß der Brautigam die ganze Nacht hindurch schlafen und die Braut neben ihm sitzen und schlennen.

Denn das ist sein — in China.

Bedeutender Fortschritt im drahtlosen Ueberseeverkehr mit Südamerika.

T. U. Berlin, 31. Dez. (Draht). Nachdem es der Transradio-N.G. für drahtlosen Ueberseeverkehr bereits im Sommer gelungen war, einen drahtlosen Telegrammverkehr bei Nacht zwischen Kauen und der argentinischen Großstation Monte Grande auf kurzen Wellen herzustellen, kommt jetzt die Nachricht, daß es geglückt ist, auch das Problem der drahtlosen Uebermittlung von Telegrammen auf kurzen Wellen bei Tage zu lösen. Wie die Telefunken-Gesellschaft mitteilt, waren die Versuche, jetzt während des argentinischen Hochsommers auch tagsüber drahtlos zu unternehmen, erfolgreich. Hierbei hat man sich einer Welle von 30 Meter bei nur zwei Kilowatt Strahlungsleistung bedient. Es liegt auf der Hand, daß dieses überragende Ergebnis von größter Bedeutung für einen weiteren Ausbau des deutschen drahtlosen Verkehrs mit Südamerika werden kann.



Dass Dir des Tages Last nicht schade, Trink morgens: „Suchard-Schokolade“

Weihnachtliche Mitteilungen

Wie die Germanen die Winterferien zu verbringen beginnen und diese Nacht eine besondere Bedeutung besitzen, so feiern wir den Silvesterabend, von dem viele meinen, daß er Abbilde in die Zukunft geltet. Von da, entbehrungsreiche Jahre liegen hinter uns, in denen wir bei allen Festen die lieblichen Gesänge früherer Jahrhunderte mitsingen. In dieser Zeit sollen die meisten Familien wieder daran denken, nach überfließen Familienreue den letzten Feiertag immer zu feiern. Der billige Preis der Feinstmargarine „Schwan im Blauband“ ist es, der diesen besonderen Wunsch erfüllt; diese kommt stets frisch gekühlt in der Dose, hat ein besonders feines Aroma und ist nicht nur zur Herstellung feiner Pasteten, sondern auch zum Rohessen, Braten und Kochen besonders empfohlen. 8.2077

Die griechische Flüchtlingsanleihe.

(Von unserem griechischen Mitarbeiter.)

Athen, 29. Dez. Endlich hat Griechenland seine Anleihe für die Flüchtlingsfürsorge vom Völkerbund erhalten...

1. Den Monopolen für Salz, Rindholz, Epilarten und Zigarettenpapier in den „Neuen Provinzen“ Griechenlands...

Der stolze Erfolg der Anleihe — die englische Quote war nach einigen Tagen 2mal überzogen...

Die Unterfuchung gegen Kutischer Die Prüfung der Wechsel.

M. Berlin, 31. Dez. (Drahtbericht.) Die Unterfuchung der Staatsanwaltschaft, deren Beamte am Montag fast während des ganzen Tages in dem Steinschen Bankhaus tätig waren...

Albanien in Händen der Ausländischen Statari befest.

M. Paris, 31. Dez. (Drahtbericht.) Laut einer Havasmeldung aus Belgien haben die Ausländischen Statari...

Die Sowjetagenten auf dem Balkan.

M. London, 31. Dez. (Drahtb.) Der „Daily Telegraph“ berichtet: Die Sowjetagenten haben auf dem gesamten Balkan eine Revolution hervorgerufen...

Aus Baden.

Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Schmidt.

Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Franz Schmidt beim badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts ist auf Schluß des Jahres 1924 in den erbetenen Ruhestand getreten...

Franz Schmidt wurde am 20. November 1856 zu Laßweil geboren und bestand 1875 zusammen mit dem damaligen Großherzog Friedrich II. in der Friedrichsschule die Reifeprüfung...

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, der unermüdlichen Arbeit des Ministerialdirektors Dr. Franz Schmidt im staatlichen Dienste die gebotene Würdigung zu teil werden zu lassen...

Nach zahlreichen hohen Orden, durch die seine Tätigkeit seitens der badischen Landesherren anerkannt wurde...

Die Bahnlinie Tilske—St. Blasien.

Am Sonntag fand in Seebrod eine gut besuchte Versammlung statt wegen der Fertigstellung der Bahnlinie Tilske—Seebrod—St. Blasien...

Die Wetterlage im Schwarzwald.

Im Schwarzwald sind, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, über Nacht, nach vorübergehend schönem Wetter, abermals niederschlagsreiche Tage eingetreten...

In dem Bericht der Badischen Landessternwarte im Morgenblatt über das vorausgesetzte Neujahrswetter hat sich ein Druckfehler eingeschlichen...

— Forstheim, 31. Dezember. Weidmannslud hat gestern abend ein heftiger Jäger, Fabrikant Ferdinand Lapp, dem es bei einer Streife durch sein Jagdgebiet bei Talsloch (O. A. Calw) gelang...

— Heidelberg, 31. Dezember. (Chrenbürger.) Die Universität hat den Fabrikanten August Matthe in Mannheim, einen verdienten Förderer der Landessternwarte auf dem Königsstuhl, zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

— Tübingen, 31. Dez. (Tödlischer Unfall.) Nachdem vor noch gar nicht langer Zeit ein tödlicher Unglücksfall hier berichtet wurde, hat sich jetzt schon wieder einer ereignet...

— Mörchi, 31. Dez. (Wasserleitung.) Ein lang gehegter Wunsch dürfte nun wohl bald in Erfüllung gehen. Schon vor dem Kriege war man daran, hier eine Wasserleitung zu erstellen...

— Gaggenau, 31. Dez. (Annahme des Gemeindevoranschlages.) In der gestrigen Bürgerausschussung wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1924—25 beraten...

— Baden-Baden, 31. Dez. Ihren 70. Geburtstag begeht heute die jetzt hier wohnende Dichterin Fel. Anna Hasselbach, die im Hannoverischen geboren wurde...

— Baden-Baden, 31. Dez. (Gäste aus Amerika.) Auf ihrer Deutschlandfahrt werden im kommenden Jahre in Baden-Baden weilen: der Brooklynser Sängerbund, 250 Teilnehmer, am 6.—7. Juli...

— Kehl, 31. Dez. (Kommunales.) In seiner Sitzung am Montag, den letzten unter dem Vorsitz des scheidenden Bürgermeisters Dr. Weiskopf...

— Nordrach, 31. Dez. (Das Weihnachtsfest in der Heilstätte Nordrach-Kolonie.) Zur Belagerung verammelten sich die Kranken, Kinder und Frauen, die Letzte und Schweltern im Aufenthaltsraum der Viehhalle unter dem Weihnachtsbaum...

— Hausach, 30. Dez. (Autounfall.) Der im hiesigen Walzwerk beschäftigte Lagerarbeiter Uhl wurde an einem der letzten Abende auf der Landstraße zwischen Gutach und Hausach von einem Kehler Personenauto überfahren...

— Engen, 30. Dez. (Rascher Tod.) Der Landwirt Johann Schelling von Kirchheimhausen erlitt nach dem Besuch des Schweinemarktes am Samstag vormittag zur Nacht, um den Zug noch zu erreichen...

— Radolfzell, 30. Dez. (Unfall.) Am Stephanstag ging das Kaufmannsgepaar Diez mit seinem dreijährigen Söhnchen in der Moosstraße auf dem Bürgersteig, als zwei sich begegnende Autos vorüberfuhren...

— Singen a. B., 30. Dez. (Selbstmord.) Am Sonntag nachmittag stürzte sich die 33jährige, aus Hünningen gebürtige Maria Mauch in einem Anfall von Schwermut in die Aach. Die Unzulässigkeit konnte nur als Leiche geborgen werden.

— Konstanz, 31. Dez. Der Einbrecher in das Museum des Schlosses Arenenberg, Theophil Ochsner, wurde am Samstag mittag, als er beim Zeitglockenturm in Bern das originale Glockenspiel abwarbete, erkannt und festgenommen...

— Stuttgart, 31. Dez. Der seit zwei Jahren für tot erklärte Rudolf Kreiser aus Gueglingen (O. A. Brackenheim) sandte seinen Angehörigen zu Weihnachten ein Lebenszeichen...

Aus den Nachbarländern.

(1) Ludwigshafen, 31. Dez. Der verheiratete 33 Jahre alte Techniker Th. Mann von Mundenheim brach beim Schlittschuhlaufen auf der großen Bries im Banne Mundenheim ein und ertrank...

— Waldmohr, 31. Dez. Von der Gendarmerie wurde der frühere separatistische „Bezirksamtmann“ Heinrich Bichhoff von Waldmohr unter dem Verdacht umfängliche Unterschlagung zum Nachteil einer Weinfirma im Haradt bei Reutbad verhaftet...

— Stuttgart, 31. Dez. Der seit zwei Jahren für tot erklärte Rudolf Kreiser aus Gueglingen (O. A. Brackenheim) sandte seinen Angehörigen zu Weihnachten ein Lebenszeichen...

— Heilbronn, 31. Dez. In einem Steinbruchbetrieb bei Talsheim waren einige junge Leute mit Abräumungsarbeiten beschäftigt, als sich am Montag nachmittag eine größere, jedenfalls unterirdische Wasserleitung und den 24jährigen Josef Haberlorn, sowie den 20jährigen Albert Schödt unter sich begrub...

— Heilbronn, 31. Dez. In einem Steinbruchbetrieb bei Talsheim waren einige junge Leute mit Abräumungsarbeiten beschäftigt, als sich am Montag nachmittag eine größere, jedenfalls unterirdische Wasserleitung und den 24jährigen Josef Haberlorn, sowie den 20jährigen Albert Schödt unter sich begrub...

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt. Auxolin Schuppen Domade. Preis Mk. 1,25 und Mk. 2,- die Dose. F. Wolff & Sohn Karlsruhe.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Geschäftliche Mitteilungen. Das bekannte Eitel-Restaurant „Friedrichshof“ wird in den ersten Tagen des neuen Jahres vollständig renoviert...

Marine-Verein Karlsruhe

Sonntag, den 4. Januar 1925, nachmittags 4 Uhr findet unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung und Tanz im Saale der Restauration zum Palmengarten, Herrenstr., statt.

Wir laden dazu unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie alle ehemaligen Angehörigen der Marine höflichst ein

21969 Der Vorstand. NB. Freundliche Spenden zur Gabenverlosung wollen bis spätestens Samstag, den 3. Januar im Palmengarten, oder bei Kamerad Raupp, Schloßbezirk 16, abgegeben werden.

Verein der Rheinplätzer e. V.

Karlsruhe. 21776

Donnerstag, den 1. Januar 1925, im groß. Saal der „Drei Linden“, Mühlburg

Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung und BALL. Hierzu sind unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen.

Saal-Eröffnung 3.30 Uhr nachmittags. — Beginn 4.30 Uhr nachmittags. —

Kaffee Roland

Kreuzstraße 14.

Heute Mittwoch abend

Grosses Abschieds-Konzert

der beliebten Stimmungskapelle „Ulmer Spatzen“ unter Leitung von Direktor Uno. Ab 1. Januar jed. Nachm. u. Abend KONZERTE der berühmten Jazzkapelle „Teddy Girls“.

„Alte Linde“

Zirkel 16. Telefon 5152

Meinen w. Gästen u. Freunden ein herzliches „Prosit Neujahr“!

Empfehle meine vorzüglichen 24er Birkweiler, Kästenbuscher, 23er St. Martin's Sinner Tafelbier — Eigene Schlichtung. 21913 Phil. Schulz.

Zähringer Hof

Empfehle über die Neujahrstage:

ff. Schremp-Prinz-Doppel-Bock reine Weine. 21854

An Silvester, Freitag und Samstag Schweinsknöchle und Ripple.

Neujahrstag ab 11 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

Karl Bommer, Metzger u. Wirt.

Gasthaus z. „Sonne“

Durlach.

Auf Silvester und Neujahr halte meine vorzüglichen

offenen und Flaschenweine (22er, 21er u. Alt. Jahrg.) bestens empfohlen.

Reichhaltige Speisekarte.

Allen wert. Freunden und Gönnern ein herzl.

Prosit Neujahr!

21911 Wilhelm Kraus.

Gasthaus z. „Krone“

Durlach.

(Hauptstraße, gegenüber dem Rathaus, Haltestelle der elektrisch. Straßenbahn).

Über die Neujahrstage empfehle ich meine geräumigen Lokalfitäten aufs Beste.

Reichhaltige Speisekarte.

Naturreine Weine.

Zum Jahreswechsel allen lieben Freunden und Gästen

21910

Alles Gute!

Hubert Franken.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11. Telef. 2502

Unwiderruflich morgen Donnerstag letzter Tag!

Der Glöckner von Notre Dame

in 8 großen Akten

nach dem bekannten Roman von Victor Hugo.

In der Hauptrolle: Lon Chaney

als Quasimodo.

Der große Roman von Victor Hugo, eines der populärsten Werke der erzählenden Literatur aller Zeiten und Völker, als Film und zwar mit einem Dekorations-Aufwand hergestellt, wie er selbst für amerikanische Begriffe kostspieliger und imposanter nicht mehr gedacht werden kann. Die Geschichte der Tänzerin Esmeralda und des mißgestalteten Glöckners Quasimodo spielt im gothischen Alt-Paris, in der „City“ um die riesige Kathedrale selbst. 21897

Erst-Aufführung in Karlsruhe!

Trotz der erhöhten Unkosten keine Preis-Erhöhung.



EINGUTES FROMES NEVES JAHR

rufen wir allen lieben Gästen zu und auch denjenigen, welche die Pforzheimer Ketterer-Ausschänke besuchen und bitten fernerhin durch regen Besuch uns gütige Gunst erweisen zu wollen.

Wir haben zum Beginn des neuen Jahres einen vorzüglichen

„Doppel-Bock“

aus der Brauerei Ketterer im Ausschank, den wir wegen seiner Stärke nach steueramtlicher Vorschrift nicht früher verzapfen durften.

Es laden dazu ein:

Kurz, zum Ketterer, Karlsruhe Axter, zum Schloßkeller, Pforzheim Gayer, zum Goldenen Adler, Pforzheim Berner, zum Braustübl, Pforzheim.

6588a

Heirat.

Prokurist, ebal., 40, in gut besetzter, mehrjähriger Stellung, festl. vermög., sucht sich mit geüb. Fräulein aus guter Familie in Bälde zu verheiraten. Diskretion Ehrensache. Angebote unter Nr. 21779 an die Badische Presse erbeten.

Heirat.

Frau, 40 Jahre alt, wünscht Geschäftsmann oder mittleren Beamten kennen zu lernen, zwecks Heirat. Witmann mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 21807 an die Badische Presse.

Männer-Gesangverein Germania.

Am Neujahrstag 1925 findet in d-r Restauration z. Ziegler, Baumeisterstraße, beginnend abends 8 Uhr, unsere

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung, Gabenverlosung und Ball statt. Wir laden hierzu unsere sämtlichen aktiven und passiven Mitglieder nebst deren Familienangehörigen freundlich ein.

21867 Der Vorstand.



Leichtathletikabteilung.

Mittwoch, den 31. Dezember 1924, ab abends 8 Uhr

Silvesterfeier

im Prinz Karl.

Wiederbeginn des Hallentrainings Mittwoch, den 7. Januar 1925, 21975

Altertümer

Gemälde, Stiche, Uhren, Miniaturen, Porzellan etc. lauff. fortw. Mittw. Max Saffe, im Saale Café Bauer, 21549. Telefon 10407

Honig

garant. reiner Bienenhonig. Schöner, edler, süßlicher Qualität. 10 Pfund 2.00, 5 Pfund 1.10, 1 Pfund 0.20. Abgabe 11-4, halbe 6.50, u. Garantie. Surinam. Rektorf. H. 26. 21482

Heiratsgesuche

Neujahrswunsch!

Seit erlirbt inettig. Fräulein, 40 Jahre, von wucht. annehm. Aussehen, mäßigem Fortleben, Angestellte der Hh. Branche, tüchtige praktische Hausfrau (mutterlich) mit nur erlirbt. f. Herr, Kaufmann, Beamter u. dgl. (Ehrent. bevorzugt). Zuschrift. erntigem. Zuschriften, da Selbstinteressentin, u. Nr. 21810 an die Bad. Pr.

Neujahrswunsch.

Fräulein, 27 Jahre, ebal. Bäcker, Wirt, Kaufmann und späteres Vermögen, wünscht die Bekanntschaft mit einem strebiamen Herrn zwecks

Heirat.

Mittlerer Beamter oder Handwerker erwünscht. Bewerber mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 21804 an die Badische Presse erbeten. Summe, ebal. Dame mit Grundbesitz wünscht vornehm denkenden Ad. od. Herrn in ähnl. Stellung im Alter von 35 bis 45 Jahren, 23 Schilfabriten und späterer

Heirat

kennen zu lernen. Ana. unter Nr. 21846 an die Badische Presse erbeten. Distr. Ehrensache; anonym zwecks.

Heirat

Für Fr., ebal., 32 Jahre, Geschäftsdirektor mit großem Vermögen und Aussehen, wird hässliche Partie gesucht. Fr. ist äußerst tücht. im Hausb., musk. geistl. mit tiefem Gemüt und edlem Charakter. Da sie den Bräutigam im Arise verloren, wird dieser Weg gewöhn. Angeb. unter Nr. 21781 an die Badische Presse erbeten.

UNION-THEATER

Ab heute!

Das Geheimnis der schwarzen Lucy!

Sensationelles Erlebnis des Weltmeister-Detektivs

HARRY HILL.

5 Akte von Paul Rosenhajn.

Außerdem: Fix und Fax.

Unsere werten Besuchern, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Die Direktion. 21971

Eintracht-Restaurant

KARL-FRIEDRICHSTRASSE 30 / TELEPHON NR 772

Auf Neujahrstag empfehle:

erstklassigen Mittagstisch

Gedeck 1.00: Kraftbrühe mit Ochsenmark in Tassen, Schmorbraten mit Spaghetti.

Gedeck 1.50: Kraftbrühe m. Ochsenmark in Tassen, Schweinebraten m. Schwarzwurzeln, Krokett, Vanille-Eis.

Gedeck 2.00: Kraftbrühe mit Ochsenmark in Tassen, Hecht m. Butterkartoffeln, Schweinebraten m. Schwarzwurzeln, Krokett, Vanille-Eis.

Gedeck 3.50: Kraftbrühe mit Ochsenmark in Tassen, Beefsteak mit Champignons, Erbsen, Krokett, Truthahn mit Salat, Vanille-Eis.

Abends halb 8 Uhr: Familien-Konzert!

WILHELM HERLAN. 21980

Blaue Grotte

Zähringerstraße 19

Kaffee, Weine, Biere

ff. Liköre, Punsche.

Silvester-Stimmungskapelle.

E. Roederer. 21048

Kronenhalle Karlsruhe.

Am Neujahrstage findet bei mir

Großes Frühschoppen-Konzert

bei gut besetztem Orchester statt.

Ich lade meine werten Stammgäste, sowie die verehrliche Nachbarschaft zu dieser Veranstaltung ergeben ein.

218722 Frau Jehle Wwe., z. Kronenhalle.

Stefanienbad Beiertheim.

Heute abend 7 Uhr

Silvester-Ball

Jazzband: Melloth-Notter.

Am Neujahrstag ab 6 Uhr 21967

Öffentlicher Ball

Resi-Lichtspiele

Waldstraße 30

Prosit Neujahr!

Vom Neujahrstag bis einschl. Donnerstag, 8. Januar, ununterbrochen von nachmittags 3¹/₂ bis abends 11 Uhr

Broadway-Fieber

Ufa-Großfilm.

„Felix bei den Schnapsschmngglern“

Lustspiel. 21906

Bunte Zeitung.

B.-Z.-Preis der Lüfte 1925.

Weitere 40 000 Mark für den Deutschen Rundflug. Der Anreiz, den die Stiftung des „B.-Z.-Preises der Lüfte 1925“ unseren deutschen Flugzeug- und Motoren-Konstrukteuren geben sollte...

Am Ofen eingeklinken und verbrannt. Darmstadt, 30. Dezember. Ein über 70jähriger Inasse des Armenhauses befand sich vorgestern allein in dem Aufenthaltsraum...

Zum Gemälde-Debstahl in Düsseldorf. Düsseldorf, 27. Dez. Nach dem Gemäldebstahl in der Kunsthalle war auch der Direktor der Kunsthalle Martin Hackenbroich in Haft genommen worden...

Grüne Weihnachten in den schlesischen Bergen. Seit vielen Jahren ist in den schlesischen Bergen ein derartig mildes Weihnachtswetter wie diesmal nicht beobachtet worden...

Der Verkehr hat daher bei den schlechten Sportverhältnissen nicht den Umfang angenommen, der sonst wohl erwartet werden dürfte. Immerhin waren zahlreiche Besucher aus dem Reich erschienen...

Friz und Anna.

Anna ist nicht mehr jung und Wirtschaftlerin. Als sie noch Hausgehilfin war, gehörte ein „junger Herr“ zum Haushalt, der Sohn des Hauses, ein Doktor der Rechte...

meist. Doch der Prügelbereite erzählte alles Dr. Friz und Friz ließ Anna verhaften. Am Weihnachtstag stand Anna vor dem Gericht in Wien...

Der Reliquien-Schrein von Peronne.

London, 28. Dez. Während des Bombardements von Peronne im Weltkrieg stürzte die dortige Kirche ein; ein englischer Soldat fand unter den Trümmern einen goldenen Reliquien-Schrein...

Ein östlicher Sportsmann.

v. D. London, 30. Dez. (Dochtschmiedung unseres Berichterstatters.) Der Sport führt in England zu allem: Heute wird die Verlobung des bekannten Golfspielers Robert F. Wethered mit Fräulein Elisabeth...

Was Frauen erfinden

Das englische Patentamt gibt wie alljährlich eine Uebersicht über die Erfindungen, die im Jahre 1924 angemeldet wurden, und es ist sehr bezeichnend für den Erfindungsgeist der beiden Geschlechter...

Die Stabilisierung der Mischelwährung.

In dem Bericht der englischen Kolonialverwaltung über die Wirtschaftslage der Goldküste wird ausgeführt, daß die örtlichen Behörden angewiesen worden sind, mit aller Strenge gegen die Wucherer in Kauri-Muscheln vorzugehen...

Mittel gegen das Sumpffieber.

Ein Arzt aus Mexiko, mit Namen Hooper, soll ein absolut wirksames Mittel gegen das Sumpffieber entdeckt haben. Es handelte sich um Einpirigungen mit einer neuen Quecksilberkombiung...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Befehrssturm am Marktplatz.

Su dem Entwurf von Architekt Reich über eine Verkehrsverbesserung auf dem Marktplatz ist wohl folgende Anregung am Platz: Der Verkehrsstaatsmann am Marktplatz schon beobachtet hat, wird bemerkt haben, daß dessen Amt außerordentlich erschwert ist durch die Unübersichtlichkeit des Platzes...

Briefkasten.

Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monatsmements-Quittung und die Porto-Ansaaben beigefügt werden.)

- 478. A. S. 38: 1. Der Steuerabzug ist nicht richtig, weil Ihnen die 50 A. je 60 A. monatlich nicht steuerfrei geblieben sind. 2. Die genaue Höhe läßt sich von hier nicht ermitteln, da die Zahl der Monate, auf die sich die Erhöhung der Einkommensteuer auf 2000 A. ist der Vollsteuerveranlagung auszuwirken...

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre sämtlichen Vereinen und werten Gästen. Franz Rutschmann u. Familie.

Herzlichen Glückwunsch zum „Neuen Jahr“! Meiner werten Kundschaft zur hellen, hellen und dunklen der Brauerei „Eichbaum“ Mannheim. 1/2 Liter 30 Pfg. zum Ausschank bringe...

Genossenschaftliche Winzerstuben am Stadtpark Nr. 21 empfehlen gute badische Weine — Vorzügliche Küche. — Silvester-Konzert Allen w. Gästen herzliche Glückwünsche zur Jahreswende! 21970

Restaurant „Merkur“ (am alten Bahnhof) 21944 entbetet allen liebwerthen Freunden u. Gönnern anläßlich des Jahreswechsels die besten Glückwünsche! Ueber Neujahr reichhaltige Speisekarte...

Wintersportplatz Furtwangen 870 bis 1150 m ü. M. — Prachtvolle Skigebiete. Neuschnee, — Skikurs ab 2. Januar. Postauto von Triberg ab. Hotel Grieshaber zum Ochsen Neu eingerichtet, behagl. Haus, Zimmern lieb. Wasser, Bäder, Heizung, Pension von 7 Mk. an. Wochenendaufenthalt von Samstag mittag bis Sonntag abend 17 Mk. einschl. allem. Tel. 13 Auskunft durch Karlsruhe Reisebüro, Kaiserstraße 158. Bes.: A. Grieshaber.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel! Gg. Heckmann, Bäckerei Kronenstr. 42. B42755

Unterricht Mandoline Unterricht Gelehrter Göt., in der 368ringstr. 33a B42764 Welcher Lehrer? erteilt einem fröhlichen Anfaß-Unterricht im Gitarrenspiel. Gg. Heckmann, Bäckerei Kronenstr. 42. B42755

Viel Glück im neuen Jahr wird es jeder Hausfrau bereiten, wenn sie regelmässig die Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband“ verwendet. Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung. Schwan im Blauband frisch gekirnt

„Zum Schnapsjörg“ Karlsruhe-Beierheim. Heute Mittwoch Anfang 8 Uhr Morgen Donnerstag Anfang 4 Uhr Großes öffentl. Tanzvergnügen Jazzbandkapelle Bach wozu freundlichst einladet. Zugleich allen Freunden u. Bekannten die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr! 21978 Martin Kraft u. Frau.

Juwelier Widmann Karlsruhe, Kaiserstr. 114. Juwelen, Gold- und Silberwaren Reiche Auswahl in Bestecken. Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen. Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen. 20985

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Unterhaltung und Wissen

31. Dezember 1924

Badische Presse

Nummer 568

Das literarische Heiratsbüro.

Von
Alexander von Gleichen-Rußwurm.
Ein Geschichtchen aus dem galanten Leipzig.

In ihrem behaglichen Salon, dessen grau lackierte Möbel sich zart von der hellgrünen Wand abhoben, empfing Frau Christiane Martiane von Ziegler, geborene Romanus, Leipzigs Sappho, einmal in der Woche zum Tee und ließ meist für ausgewählte Freunde ein „petit souper“ folgen, wie es in Paris Mode war. Wer sich zur großen und schönen Welt rechnete, wer literarischen Ehrgeiz besaß oder zu denjenigen gehörte, die in Zeit- und Tagesfragen mitreden, drängte sich der schönen und geistreichen Frau seine Aufmerksamkeit zu machen.

Da erschien bei der „Sprachmeisterin aller Deutschen“, wie Herr von Voem in einem Brief schrieb, des Geheimrats Gottsched gewichtige Persönlichkeit. Man stellte ihm einen besonders schweren Stuhl neben das Sopha der Zieglerin, damit er die kleinen Möbel nicht gefährde. Da kam des wuchtigen Mannes stiebliche Gattin, Luise Adelgunde und gleich mit ihrer Anmut seine Schwermüdigkeit aus. Da waren regelmäßige Besucher der heitere Lebensstücker Balthasar von Stimmweh, ein Herr von Lamprecht und der elegante junge Professor Philippi, dem die Verse des „Renommist“ ein Denkmal setzen könnten:

„Es rauchte West und Ost, es duftete das Haar,
Und um ihn her goß sich in süßer Atmosphäre
Lavendel und Jasmin, der schönen Welt zur Ehre.“
Was Wunder, wenn die ältere ledige Weiblichkeit für ihn schwärmte und viele sentimentale Augen auf ihn gerichtet waren, so oft er vom Kolleg nach Hause ging. Besonders aber schwärmte für ihn die Jungfer Dorchchen Reimerin, deren Herz so stark aufgelodert war, daß sie allwöchentlich zur Zieglerin kam, obwohl die Damen ihres streng denkenden Kreises die Nase rümpften über das allzu freie Treiben im „sogenannt literarischen Salon“.

So war wieder einmal ein Dienstag gekommen, an dem man sich eifrig und doch mit scherzender Leichtigkeit über das Recht des Hanswursts auf der Bühne stritt, als Jungfer Dorchchen den Augenblick benutzte, indem sich Frau Christiane des Teetischs annahm, um zu ihr zu treten und ihr letzte leidenschaftliche Ansprache zu flütern.

Während die anderen für oder gegen den Partein ins Feuer gerieten, gestand Dorchchen der Freundin, daß Philippi das Glück ihres Lebens ausmache und daß „die in Dichtung und Liebe gleich erfahrene Sappho der Gegenwart“, diese sentimentale Angelegenheit zu vermitteln.

Frau Christiane, die nur mit halbem Ohr zuhörte, da sie sich viel mehr für das Schicksal des Hanswursts als für jenes der verliebten Partein interessierte, suchte sich mit einigen „sottises galantes“ aus der Sache zu ziehen. Sie machte eine Anspielung auf Pierrette, die wohl diesmal den Partein vergeblich ansahm, tat rasch eine Zitronenscheibe in die zweite Tasse Tee der Gottschedin und brachte ihr das sterbliche Lächeln.

Es drängte die Herrscherin des Salons, so schnell wie möglich in den Kreis des Redenden zurückzukehren, die ohne ihre sanfte Leitung zu spüren, bereits laot und deutlich wurden.

„Der Hanswurst ist nichts als ein Affe, die Bühne darf nie und nimmer zur Menagerie erniedrigt werden“, rief Gottsched und Herr Lamprecht, der gerade daran war, dem Leipziger Literaturpapst gegenüber heretisch zu werden, antwortete zum Entsetzen der Zieglerin: „Mir ist mißgefallen, wenn auch derbe Prosa im Munde des Harlekin lieber als geschwollene Verse, von einem Feldenspieler deklamieren.“

Gottsched sprang auf, daß alle Lächeln wackelten. „Da Sie nur gute, ja herrliche Verse machen, Herr Geheimrat, berührt Sie der Einwurf doch nicht“, begütigte die Zieglerin und warf Lamprecht einen beschwörenden Blick zu.

Doch dieser sagte langsam und groß: „Ich ahnte natürlich nicht, daß ich unter Meistern hätte getroffen fühlen können.“

Es lag Gebestimmung über dem Salon und die Jungfer Reimerin erhielt von Philippi, den sie allzu gefühlvoll anheimelte, eine „verrichtende Bombe“, wie man in diesen Kreisen witzige Abfertigungen nannte. Die Zieglerin nahm seine bissige Bemerkung auf und meinte mit einem Seitenblick auf Dorchchen: „Für gestern muß ich übrigens den Hanswurst im Komödienthaus in Schutz nehmen, er hat eine recht gute Bemerkung gemacht und gesagt: „Wer nach den Sternen guckt, fällt in die Pfütze!“

Kaum die Tränen zurückgehalten, verabschiedete sich die Reimerin unter einem fadenheimgelben Vorwand und schwur auf der Treppe, ins feindliche Lager überzugehen.

Dies feindselige Lager war überall, wo man den „Leichten Pariser Ton“ verfehmte und sich fragte, woher denn die Zieglerin das Geld für ihre Soupers nehme und überall da, wo eine Bombe der

spottfächtigen literarischen Leute einmal eingeschlagen. In manchem Haus erzählte man furchtbare Dinge von dem, was bei der Zieglerin geschehen sollte.

Nach dem Abgang der Reimerin ergriß Philippi das Wort im Salon und sprach soviel Durcheinander über Liebe und Ehe, daß die Gottschedin, als sie mit ihrem Mann auf der Straße war und vorföchtig hinter dem Laternenstrahlenden Diener her trippelte, meinte, der elegante Herr sei „ein Phantast mit verwirrtem Gehirn“, und werde noch den ganzen Salon ins Gerede bringen, wenn nicht einem schmählichen Ende entgegenführe. Man müsse sich in Acht nehmen.

Doch der große Mann fertigte die Gattin kühl mit den Worten ab, ein einseitig gewähltes Mitglied der Deutschen Gesellschaft, wie es die Zieglerin als einzige Dame sei, werde man in Leipzig nicht fallen lassen.

Still lächelte die Gottschedin vor sich hin. Oben im graugrünen Salon war unterdessen eine kleine lustige Gesellschaft zurückgeblieben. Ausgelassenheit kam ans Ruder, sobald das Souper aufgetragen und der Champagner entkorkt wurde. Man reimte, witzelte und verfasste eine gesprochene Zeitung, die sich „scherzende Gesellschaft“ nannte und deren Heftchen ganz Leipzig fürchtete.

Heute versagte Philippis Wit, als man die Nummer zusammenstellte.

„Sie sind heute ganz ohne Geist, Professor!“ rief einer.

„Wie Erdmignon, den Diana flücht!“

„So ist“, erwiderte der Angeredete wehmütig und blickte zur Zieglerin: „Nur Sie können mir helfen, teure Freundin!“

Man lachte den Schwärmer aus, aber der Spott berührte ihn nicht. Er keugte sich in gefühlvoller Pose zum Sessel der Herrin des Hauses und vertrete ihr sein Leibesleiden. Trotz ihrer frauenrechtlichen Bestrebungen war diese Weib genug geblieben, sich für die Liebesangelegenheiten ihrer Freunde zu interessieren, seit sie selbst „Catherens Barte verlassen um in Minervas Heiligtum zu beten“, wie sie in einem Brief an Gottsched sagte.

Also Professor Philippi war verliebt und die Liebe sollte zur Ehe führen, denn es handelte sich um die reiche Bankiersstochter Charlotte Blumauer. Sie oder vielmehr ihr Geld hatte es der empfindsamen Seele des Professors angetan. Er hat die Zieglerin, die Angelegenheit direkt zu vermitteln und versprach sich erlösend zu zeigen, sobald die Missetat in seinen Händen sei. Die Zieglerin horchte auf, der Salon bedurfte dringend einer neuen Finanzierung. Man besprach die Sache, man einigte sich und beschloß, die Familie Blumauer zu einem literarischen Souper einzuladen, bei dem Amors starkvergoldeter Pfeil losgeschossen werden sollte.

Herr Balthasar von Stimmweh, der auf der anderen Seite des Tisches saß, rief über den Tisch: „Keine Hetzungsgeheißchen, Christianen, kuppeln Sie nicht! Das ist schon der alte Sappho schlecht bekommen!“ Der seine Lebenskünstler hatte eine Scheu vor allem, was die Ehe betraf, weil er selbst unliebsame Erfahrungen gemacht und weil der Wein ihn schon ein wenig lauter stimmte, ermunterte er die Gesellschaft: „Lustig, meine Herrschaften, lustig, sonst wird eine Schäferhölle aus dem Bureau d'esprit und unsere Herrin mache das sottises champetres halt unser Klein-Paris auf der Höhe zu halten.“ Er sprach auf, nahm eine Blume in die Hand und kniete in drohlicher Haltung vor der Reimerin nieder: „Machen Sie nichts dummes, verheiraten Sie den Professor nicht!“

Die Weibliche lauchend ab und ein anwesender junger Maler stierte die Szene.

Es war spät geworden, als die lustigen Gäste sich trennten. Philippi pendelte leicht angeheitert und hoffnungsreich mit Herrn von Stimmweh nach Hause. Er sah sich bereits als Bräutigam der reichen Charlotte und machte zu seinem Begleiter eine unvorsichtige Bemerkung darüber, die dieser am andern Tag wiederholt, zufällig in Gegenwart der Jungfer Reimerin, denn Stimmweh konnte einen Witz oder ein Bonmot nicht bei sich behalten.

Die Reimerin machte große Augen und sie meinte erstaunt: „Seltzam, der reiche Blumauerin erweist unsere Sappho den Liebesdienst, andere Mädchen weißt sie schnippisch ab.“

„Sie werden wohl verärrumt haben, den richtigen Weg zu beschreiben“, antwortete bisse eine dünne, gesprächige Dame neben ihr und machte die Bewegung des Gedächtnisses.

Sprachlos blickte die Reimerin sie an. So etwas war ihr nicht in den Sinn gekommen.

„Anschuld vom Lande. Der sogenannte literarische Salon ist doch das reine Kuppelhaus. Wer soll denn sonst die Champagner-Soupers bezahlen. Keine Dame, die sich respektierte, betritt mehr die Schwelle.“ Die Dame mit dem scharfen Urteil war, als der Salon Ziegler zu allgemeinem Red aufblühte, niemals zu ihrem Schmerz eingeladen worden, denn man mußte schön und witzig sein, um teilzunehmen am scherzhaften Leben.

Man wußte die Reimerin genug, ließ sich in ihrer Sänfte eilends

zur Madame Blumauerin tragen, die sie oberflächlich kannte, die reiche Frau und ihr Töchterlein, vor dem geplanten Ueberfall zu warnen. Frau Blumauer nahm den Klatsch sehr kühl auf und tat nichts dergleichen, als ob sie die Sache weiter berühre, ja sie erwähnte beiläufig, ihr Mann habe eine Einladung der Frau von Ziegler angenommen und für zwei Personen seiner Familie zugesagt, sie selbst sei leider nicht wohl genug, des Abends auszugehen.

Diese Zusage erregte große Freude im Hause der Zieglerin und Herr Philippi konnte sich in seiner frohen Erregung so wenig beherrsigen, daß er schlechtere Verse denn je machte und die Gottschedin in ihrer Meinung über seine Person bestärkte. Am bestimmten Abend kam er so früh, daß er die Richter anzuden half und als die Gäste sich fast vollständig verammelt hatten — nur Blumauers fehlten noch — sprach er ein Lob Homens, das mit Augenzwinkern und viel Beifall aufgenommen wurde.

Endlich öffnete der Diener nochmals die Flügeltür, Philippis Herz klopfte, daß er fürchtete, die ganze Gesellschaft höre es und herein trat, elegant, behäbig und lächelnd Herr Blumauer, gefolgt von einem etwas verlegenen jungen Mann, dem Sohn eines Frankfurter Geschäftsfreundes, den er als Bräutigam seiner Tochter Charlotte vorstellte. Er habe ihn mitgebracht, da es für einen angenehmen Weltmann gewinnbringend sei, Leipzigs literarischen Salon zu besuchen.

Trotz dieser schönen Komplimente war die Stimmung verfliegen und als gar ein wichtiger Kopf das Lob Homens zu wiederholen verlangte, dem anwesenden Bräutigam zu Ehren, empfahl sich Herr Philippi wunschraubend durch eine Seitentür.

Der arme Zieglerin brachte die Sache nur Aerger — wenn auch Herr Blumauer ein schönes „Douceure“ schickte — denn die Leipziger Damenwelt regte sich mächtig auf, haßte den Vorgang ins Maßlose und brachte den Salon immer tiefer ins Gerede. Frau Christiane tröstete sich mit dem Stoßseufzer:

„Zwar ärgert mein Geschlecht sich wohl nicht wenig dran,
Es sieht mich, statt mit Dank, mit scheelen Augen an.“
Und die Gottschedin lächelte ab, als ihr an Stelle der ausgiebigen Zieglerin die Mitgliebschaft der Deutschen Gesellschaft angeboten wurde, und sagte: „Der Frau von Ziegler Mitglied war, wäre mir die Ehre zu groß gewesen, jetzt ist sie mir zu klein.“

So verjant der erste deutsche Salon in Klatsch und Gerede.

Neues aus der Mairahengruft.

Unbekannte Briefe Heines über sein Schmerzenslager.

Die Reue de France veröffentlicht soeben neue, unbekannt Briefe Heinrich Heines, die er an seinen Bruder Gustav, den Begründer des „Wiener Fremdenblattes“ über sein Schmerzenslager geschrieben hat. Seine konnte bereits seit 3 Jahren das Bett nicht verlassen und rief ständig zur Verhütung seiner Schmerzen zum Opium Zuflucht nehmen. Im Jahre 1850 schrieb er darüber seinem Bruder folgendes:

„Die Feder in der Hand ist ein Ausbruch, der für mich leider nur eine Rediger ist. Seit fast 2½ Jahren liege ich im Bett mit zerfallenen Gliedern und beinahe blind.“

Auch heute schreibe ich nicht selbst, ich bin gezwungen, die Hand anderer zu benutzen und das wird das Intime unserer Anvertrauten schwieriger gestalten. Ja, lieber Gustav, alles, was man Dir über meinen bejammerwürdigen Zustand sagen konnte, ist noch weniger als die fürchterliche Wirklichkeit. Du kannst Dir nicht vorstellen, was ich gelitten habe und was ich noch leide. Die Krämpfe hören nicht auf, die Verkrümmung tritt hauptsächlich bei den Beinen und der Wirbelsäule auf. Nur alle 24 Stunden legt man mich wie ein Kind während einiger Minuten auf einen Stuhl, um mein Bett zu machen. Um meine Schmerzen zu lindern, nehme ich fortwährend Opium, daher ist mein Kopf ganz betäubt. Du wirst begreifen, daß jede Korrespondenz qualvoll für mich ist. Darum habe ich es auch so lange aufgeschoben Dir zu schreiben, obgleich ich noch auf dem Herzen hatte, Dich vor meinem Tode der unerbittlichen Treue meiner brüderlichen Zuneigung zu versichern.“

Im April 1852 legte er seinem Bruder nahe, gewisse Schritte zur Veröffentlichung zu unternehmen:

„Es eilt, ich fühle es, daß es mit mir sehr schlecht steht und ich muß mich beeilen, um zu tun, was ich auf dieser Welt noch gerne tun möchte. Meine Vermögensverhältnisse stehen gut, immerhin muß ich dieses Jahr jede Extrazahlung vermeiden, um nicht später in Schwierigkeiten zu geraten. Die Verminderung von 200 Franken ist mir nicht nur lästig, sondern sie hat mich auch gepeinigt. Du weißt, mit welchem Fleiß ich zu tun habe. Wenn ich nur nicht voriges Jahr den Fehler begangen hätte, überreicht den größten Teil meiner Papiere zu verbrennen! Es ist so leicht, einen Kranken einzuschüchtern, dessen gehemelte Gefühle man kennt. Im übrigen lebe ich hier in vollkommener Ruhe, die schönste Eintracht herrscht bei uns, und ich sage zu allem ja.“

Die „Revue des Deux Mondes“ hat ihre Folge der Zeitgenossen mit einem Porträt von mir begonnen, das großes Aufsehen erregte.“

Die Liebe.

Von
Dr. Ferdinand Scherber.

Da bin ich jüngst ein wenig erschrocken, als mein Blick auf den Titel eines Buches fiel, der kurz und prägnant „Liebe“ heißt. Sicher ein lebenswürdiger Titel, wie der Duft des Jasmin in lauen Sommermächten. Aber da stand noch ein Untertitel dabei: „Ich glaubte zu lesen: „Eine Kritik der verlebten Leute.“ Und darüber erschraf ich. Wer war nicht verliebt, ist es nicht gerade und wer kann sicher sagen, daß er es nicht mehr sein wird? Wenn man aber die Liebe unter das kritische Mikroskop der Vernunft stellt, entdeckt man in dem so zugerichteten Präparat große zusammengestellte Mengen von Dummheit. Da lieber Gott, wahrlich ist jeder von uns in irgendeinem Punkte ein ausgemachter Narr! Wer man wird doch etwas verlegen, wenn man mit aristokratischer Weisheit nachgewiesen bekommt, daß man einmal ein Narr war, gegenwärtig einer ist oder ziemlich sicher demnächst einer sein wird.

Zum Glück hatte ich nur falsch gelesen. Es hieß nicht: eine Kritik der verlebten Leute, sondern: eine Kritik der verlebten Liebe.“ Der Verfasser ist einer, der in den Bibliotheken wohl Bescheid weiß. Er weiß, daß Amor, der göttliche Lausbub, wie ihn Wilhelm Busch nennt, eine bedeutende Macht besitzt, die zu leugnem Torheit wäre; er reizt ihm nicht erbost die Federn aus dem Füllgel-paar, weil er nicht zweifelt, daß sie ihm ja sicher wieder nachwachsen werden.

In der Gesellschaft des kundigen Verfassers wandern wir in dem Buche mit berühmten Liebespaaren aller Jahrhunderte und aller Zonen. Amor erscheint aber nicht zu allen Zeiten im gleichen Kostüm. Bald bedeckt er sich über und über mit düsterem, schweren Stoff, bald erscheint er unbekleidet, bald tollt er ausgelassen wild herum, bald wandert er wie ein fleißiger, treibamer Schüler einher. Mag auch er selbst immer der gleiche sein, die Liebe hat darum doch ihre Geschichte oder um einen Vergleich aus der Natur zu holen: das Thema bleibt ein für allemal bestehen in seiner ganzen ewigen Menschlichkeit, aber es wird immer verschieden dazwischen, einmal langsam, majestätisch, einmal grazios bewegt, einmal wild fanatisch einmal schwermütig schmachtend, einmal im Zeitmaß eines Trauer-marsches.

In der einfachsten und darum besten Art sind die Völker in den Jugendzeiten ihrer Entwicklung mit dem schwierigsten Problem der

Liebe fertig geworden. Sie standen mit der Natur in innigster Beziehung, und wie ihnen diese selbst überall als mit Gottheit erfüllt erschien, fanden sie alles Natürliches göttlich. Die Liebe erschien als ein Wunsch, Befehl der Natur und darum der Gottheit. Ein indischer Dichter — Jambhara — spricht so poetisch in seinem Liebesbuch den Rüssen: es sei weltbekannt, daß die Lippen zum Kusse sich spitzen wie die Blätter der Knoipe. Die Liebe teilt, heißt Blüten an und trägt Früchte — gerade so wie das ganze mächtige Werden in der Natur. Die Aufklärung erfolgt in zarter und sinniger Weise, nicht in jener Brutalität des Wissens, die heutzutage manchem als Ideal erscheint. Nach Doids hohe Liebeslehre „Ars amandi“ (Liebeskunst) wird uns, die wir von allem Natürlichem so weit abgekommen sind, manchmal etwas frivoles und dersh erheben. Wir finden es aber doch bewundernswert, wie sie die heiligen Fragen mit Grazie und Anmut löst. Das ist später kaum mehr erreicht worden, immer kam man entweder zu sehr ins Frivole oder ins Verbe hinein. Der Orientale sucht in der Liebe vor allem das Sinnliche, während der Europäer die Liebe irgendwie zu vergeistigen trachtet. Hier wird dort wird vorhandene Neigung schlichtlich ins Maßlose getrieben, Sinnverlust bis zum Vaster, Vergeistigung bis zur finsternen Verneinung. Bedeutungslos geben die lebens- und liebeslustigen Griechen der Göttin der Schönheit die Grazien als unzerstörliche Gefährtinnen mit — die Macht der Schönheit hängt die ungehemmte Kraft der Liebe. Der Römer stellte in seinen starken Zeiten die Liebe unter den Schutz seiner trophollen Männlichkeit, seiner streng bürgerlichen, hausbackenen, ja nüchternen Gesinnung. Welche Methode einem lieber ist, den schwer zu händigenden Eros in geordneten Bahnen zu halten, die lebensfrohe, künstlerische griechische oder die mehr auf Vernunft, auf praktischen Sinn gegründete römische, das ist schließlich Empfindungs- und Geschmacksache. Auf die Dauer läßt sich Eros überhaupt nicht halten. Es ist lächerlich, daß er gerade die klug erwägenden Römer schließlich ergriß und sie bis zu ihrem Untergange schleppte. Die Sieger über Griechenland, über den Orient, brachten von dort mit ihren Siegen auch verneinerte, üppige Lebens- und Liebeskultur nach Hause. Die Römerin sah sich unversehens der bisher erprobten Herrschaft über den Mann beraubt. Es ist also nicht verwunderlich, daß sie die Liebestheorie der morgenländischen Schönen nachahmte. Da tritt zum erstenmal eine bedeutende Hilfskraft der Liebe auf den Plan — die Mode. Was nützen alle Proteste des strengen Cato, was nützt ein ebenso strenges Luxusgesetz ihr gegenüber? ... In dem üppig blühenden Liebesleben der Orientalen, der Griechen und Römer, das auch zu den feinsten Leistungen der Kunst treibt, stehen die Juden des Altertums als fremdes Element. Sinnlichkeit ist für sie gleichbedeutend mit Sünde, Mann und Frau verlangen nach einander im Sinne göttlichen Klatschusses.

War der Ausgang der klassischen Zeit so recht die Epoche des unbedrängten herrschenden Eros, so sollte ihm bald darauf um so übertragener werden — natürlich kommt er durch ein Seitentor wieder. Das neue Evangelium zieht von Jerusalem über die Erde, über eine gelobte, verwehte Welt, sie zu neuem Leben zu erwecken. Das Christentum mit seinem marantanten Gegenatz zwischen dem Diesseits und dem Jenenseits. Was kommt nach der christlichen Auffassung die Schönheit des Leibes dem Frommen, wenn sie vor dem Richterstuhl Gottes wie brüderlich Junber gerfällt? Vorbei die Feste der Liebe!

Doch die alten Götter leben noch, gebannt und verbannt, wie Frau Venus, die im Hölleberg mit ihrem Zauber eingeschlossen ist. Das Rittertum und der durch den Marienkultus entstandene Minnerdienst bietet dem verjagten Eros eine Gelegenheit, wieder auf die Bühne der Welt zu schlüpfen. — Bis zur Renaissance, in der das klassische Altertum wie neu erweckt erscheint, wächst die Macht der verlebten Liebe. Man denke nur an Boccaccio. Im Rokoko erhebt sie wieder eine Glanzzeit mit seinen Schäferstücken und seiner berühmten, heute noch populären Liebeskunst einer Ninon, Pompadour und anderer. Am schlechtesten scheint es der Liebe wieder heutzutage im Jahrhundert der Technik zu gehen. Zahllose Erfindungen sollen dazu dienen, Zeit zu sparen — aber merkwürdig, je mehr wir Zeit ersparen, desto weniger haben wir sie. Fremden dienst und Liebestult erfordern aber Zeit und auch seine Kultur, nicht bloß technische Zivilisation. So freigebig unser Jahrhundert sich auch gebärden mag, die Liebe hat es verloren und das mag wohl der Grund sein, daß wir trotz aller „Erundensichten“ so durchaus unzufrieden und unbefriedigt sind. Aber sie wird wieder irgendwo hereinzischeln, von wo man sie am wenigsten erwarten will, wie einst vor Hunderten von Jahren durch den Marienkultus.

Die Liebe hat einen tieferen Sinn, als man beim ersten Gedanken denken könnte, es ist das, was Gleichen-Rußwurm das „Er-ziehung s a m t d e r L i e b e“ nennt. Man mag stutzen über das ernste Wort in diesem heiteren Zusammenhange. „Ohne Liebe hätten wir keinen Goethe.“ Wir hätten auch keinen Wagner, keinen Beethoven, keinen Bertrara, keinen Dante. Was hätten wir alles ohne Liebe verlangt? Wir sind heute so tödlich geworden, daß wir nur noch Geld verlangen und uns einbilden, damit wäre nun alles zu kaufen. Doch die Liebe ist unfähig. Die muß man sich verdienen, wie man das Talent ererb hat haben muß. Wir haben das körperliche Indien gesucht und Amerika gefunden; wir suchen jetzt das geistige Indien — was werden wir finden?“ fragt Heine in einer Frage, die heute noch zeitgemäß ist. Ach, eines Tages werden wir den lustig kappelnden Eros in der Hand halten, und das wird wahrlich kein Trauertag für die Menschen sein, die lange genug Sklaven auf der Galeere des Verdienstes, des Profits, des Ueberortens gewesen sind ...

*) Alexander von Gleichen-Rußwurm: Die Liebe. Stuttgart, Verlag Julius Hoffmann.

BOCK-BIER

in Pflanzensqualität zu verkaufen, ist erst ab 1. Januar 1925 gesetzlich zulässig. Unser Bockbier kann deshalb, weil es **besonders kräftig** eingebraut ist, erst vom **1. Januar 1925** an geliefert werden.

BRAUEREI SCHREMP-PRINTZ KARLSRUHE

Am 29. Dezember 1924 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser verehrter Seniorchef

Herr Hermann Meyle

Bis zu seinem Ausscheiden aus der Firma vor 2 Jahren hat er seine volle Kraft der Firma gewidmet und war er stets ein Vorbild äußerster Pflichterfüllung. Seinem Personal war er jederzeit ein treuer Berater und wohlwollender Vorgesetzter, wodurch er sich unser dauerndes Gedenken gesichert hat.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1924.

Die Angestellten der Firma Hermann Meyle.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unerwartet nach langem Leiden an den Folgen des Krieges unser herzenguter, treu-besorgter Gatte und Vater

Wilhelm Gegenheimer

im Alter von 88 Jahren.

KARLSRUHE, 31. Dezbr. 1924.
Friedrich-Wolffstr. 60. B42764

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elise Gegenheimer, geb. Bülmer
mit 4 Kindern.

Beerdigung findet am Freitag,
12^{1/2} Uhr statt.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die zur Bekämpfung des Kartoffelreißes erlassene Verordnung des Herrn Ministers des Innern wird nachstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1924.

Bezirksamtl. Ia.

(vom 10. Dezember 1924).

Die Bekämpfung des Kartoffelreißes.

Aufgrund der Bekanntmachung über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 745) wird verordnet, was folgt:

1. Die mit Kartoffeln befallenen Grundstücke sowie die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Ueberwachung zum Zweck der Bekämpfung des Kartoffelreißes. Die Ueberwachung erstreckt sich auch auf Grundstücke, von denen die Kartoffeln bereits abgeräumt sind.
2. Die Ueberwachung wird von den Bezirksämtern, den Ortspolizeibehörden, der Hauptstelle für Pflanzenschutz beim badischen Weinbauinstitut in Freiburg und von den Landesökonomieräten ausgeübt.
3. Die mit der Ueberwachung betrauten Beamten sind befugt, Grundstücke, die mit Kartoffeln befallene sind oder Kartoffeln getragen haben, sowie Räume und Hofräume jeder Art, in denen Kartoffeln aufbewahrt oder befördert werden, zu betreten und zu durchsuchen. Den Beamten ist auf Verlangen Anstufung zu erteilen, auch dürfen sie Kartoffelstangen und Kartoffeln zum Zweck der Untersuchung in angemessenem Umfang inengetüchlich entnehmen.

§ 2. Anzeigepflicht.

Reißverdächtige Erzeugnisse an Kartoffeln sind binnen 24 Stunden den Ortspolizeibehörden anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelplantagen dem Pflanzungsberechtigten des Grundstücks und bei dessen Verhinderung dem Vertreter, ob der Kartoffeln, die aufbewahrt oder befördert werden, dem, dem sie in Verwahrung hat. Die Ortspolizeibehörden haben die Anzeigen umgehend dem Bezirksamt mitzuteilen, welches dieselben an die Hauptstelle für Pflanzenschutz weiterleitet.

§ 3. Feststellung des Kartoffelreißes.

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz oder ihre Beauftragten das Vorstandeamt des Kartoffelreißes feststellen oder den Verdacht der Anfechtung von Grundstücken ausgesprochen, so hat das Bezirksamt oder in seinem Auftrag die Ortspolizeibehörde die in dieser Verordnung vorgeschriebenen Maßnahmen durchzuführen. Der Befehl zur Feststellung des Kartoffelreißes ist auf Verlangen des Pflanzungsberechtigten oder des Vertreters, der die Kartoffeln in Verwahrung hat, die erste Feststellung des Kartoffelreißes in einer Gemeinde ist ortsüblich bekannt zu geben.

§ 4. Bekämpfungsmassnahmen.

1. Auf Grundstücken, auf denen reißverdächtige Kartoffeln festgestellt worden sind (verseuerte Grundstücke), sind alle Kartoffelstangen sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen.

§ 5. Ausnahmen.

Vorstehende Bestimmungen finden auf die Tätigkeit staatlicher Behörden und wissenschaftlicher Anstalten keine Anwendung.

§ 6. Weitergehende Anordnungen.

Weitergehende Anordnungen zur Bekämpfung des Kartoffelreißes im einzelnen Fall werden ausdrücklich vorbehalten.

§ 7. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen aufgrund dieser Verordnung getroffene Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 8. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Karlsruhe, den 10. Dezember 1924.
Der Minister des Innern.
gez. R e m m e l e. O.-S. 165.

Lebensmittel-Geschäft oder

Wirtschaft

hier oder auswärts zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 31798 an die Badische Presse erbeten.

Englisch

durch Auslandsdeutschen.

Für Anfänger: Ein Abendkurs mit beschr. Teilnehmerzahl beginnt Dienstag, den 6. Jan. 1925.
Für Fortgeschrittene: Ein neuer Kurs beginnt Montag, den 5. Januar 1925.

Conversation. Lesen moderner Schriftsteller.
Anmeldungen erbitte sofort Waldstraße 5, E. Armleder. B42752

Finanzierungsbüro sucht
aus einer Hand oder in Teilbetrieben
15-25 000 Mk.
als stille Beteiligung bei außerordentlich hohen Gewinnmöglichkeiten od. gegen zeitigen monatlichen Zins auf 6 Monate.

Ed. Müllertagel
(Hiro) für Herrn ober Dame gebt. Umgehende Angebote unter E. M. 284 an Ann.-Exp. D. Franz, c. m. b. O., Mannheimer Str. 14, 684.

Kaufmann
mit Notgeb. Geschäft, sucht
10 000 Mark
von Selbstgeber gegen Sicherheit. Rückzahl. ermäßigt. Off. unt. 31828 an die Bad. Presse erb.

Teilhaber
mit 4-5000 R-M
welder in der Sagarren-Branden bevoanbelt und in der Buchführung sch. anstehen, per sofort oder 2. Januar gesucht.
Angebote unter Nr. 31831 an die Badische Presse.

Teilhaber
gesucht für kleines, rentables Geschäft mit argem Kundenkreis. Einlage 2000.-. Festes monat. Einkommen und gute Verzinsung. Sicherheit vorhanden. Gefl. Angeb. unter Nr. 31792 an die „Bad. Presse“.

Kapitalien
Bestkapitalanlage!
i. A. suche ich auf gute I. Goldhypotheken Grundschuldbriefen etc. 3000, 5000, 10 u. 30000 M. Ackermann, Friedenstr. 80, f. Geldgeber Kohlenstr. 143554

Künstlerkneipe Daxlanden
(Gasthaus zur Krone)
Neujahrstag
Nachmittags 5 Uhr
Janz. 21945

Trauer-Anzeige.

Montag früh verschied rasch und unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester

Rosa

im Alter von 30 Jahren. B42765

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1924.

Rankestraße 22.

In tiefer Trauer:

Karl Höfle und Ehefrau

nebst Geschwister.

Beerdigung: Freitag, 2. Januar, nachmittags 4^{1/2} Uhr.

Statt Karten. Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, die reichen Kranzspenden, die zahlreiche Beteiligung an der Beisetzung und alle Ehrungen, die unserm Lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Ihrem Herrn Vorgesetzten und Kollegen für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten, dem Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine so tröstlichen, erhabenden Worte, dem Herrn Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Offiziere des Inf.-Regts. 250 für seinen ehrenvollen Nachruf und die Kranzniederlegung, den Schwestern der Krankenpflegeanstalt für ihre liebevolle Pflege, und besonders seien herzlich bedankt die lieben Bekannten, die dem teuren Toten mit erhebendem Musik- und Gesangsvortrag die letzte Ehre erwiesen haben.

KARLSRUHE, den 30. Dezember 1924. 21963

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hedwig Hüttisch Witwe, geb. Kühne.

Ihre Verlobung zeigen an

Liesel Stapf
Albert Steiner

Karlsruhe
Mömmingen
Silvester 1924.

Die Verlobung ihrer Kinder
Emma und Otto
beehren sich anzuzeigen.

Verleger Feodor Reichert
und Frau
Heidelberg.

Oberlehrer Emil Sattler
und Frau
Karlsruhe.

Emma Reichert
Dr. Otto Sattler

Verlobte

Karlsruhe
Lachnerstr. 7

Heidelberg
Haspelpassage 3

Neujahr 1925 B42778

Briefumschläge liefert rasch und billig
Druckerei „Badische Presse“.

Das Auswanderungswesen betr.

Die dem Kaufmann Hugo Paul Hinzmeister in Ka. Carl Laffen vom 31. Juli 1922 gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1897 über das Auswanderungswesen erteilte Erlaubnis, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent der Hamburg-Elbamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg durch Vorbereitung und Abwicklung von Beförderungsbeträgen gewerbsmäßig mitzuwirken, ist erloschen. Einmalige Anträge aus der Reichsleitung des genannten Auswanderungsagenten an die von ihm geleitete Kaution sind binnen 6 Monaten beim Bezirksamt anzumelden und zu begründen. Nach einem Jahre wird die Fälligkeit der Kaution an Hinzmeister gemäß § 31 der Verordnung des Bundesrats vom 14. März 1898, betreffend die Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten, erfolgen.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1924. 21937
Bezirksamt - Polizeidirektion B. O.-S. 163

Das Auswanderungswesen betr.

Dem Kaufmann Wilhelm Thomas (Kleefeldstr. 11 in Karlsruhe) wird gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1897 über das Auswanderungswesen für seine Person die Erlaubnis erteilt, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent der Hamburg-Elbamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg durch Vorbereitung, Vermittlung und Abwicklung von Beförderungsbeträgen gewerbsmäßig mitzuwirken. Einmalige Anträge aus der Reichsleitung des genannten Auswanderungsagenten an die von ihm geleitete Kaution sind binnen 6 Monaten beim Bezirksamt anzumelden und zu begründen. Nach einem Jahre wird die Fälligkeit der Kaution an Thomas gemäß § 31 der Verordnung des Bundesrats vom 14. März 1898, betreffend die Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmer und Agenten, erfolgen.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1924. 21936
Bezirksamt - Polizeidirektion B. O.-S. 162.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Der Zinsfuß wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1925 wie folgt festgesetzt:

| | |
|------------------------------------|-------------|
| für Spareinlagen | 7% jährlich |
| für tägliche Geld auf | 8% - |
| bei halbjährlicher Kündigung auf | 8% - |
| bei monatlicher Kündigung auf | 10% - |
| für Giroguthaben | 8% - |
| für tägliche Geld auf | 8% - |
| bei halbjährlicher Kündigung auf | 7% - |
| bei monatlicher Kündigung auf | 12% - |
| Darlehen in laufender Rechnung auf | 15% - |

ermäßigt.
Gemäß § 65 der Satzungen bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 24. Dezember 1924. 21999
Der Verwaltungsrat.

Langholzverfertiger.

Die Gemeinde Jillingen, Amt Rastatt, läßt am Mittwoch, den 7. Januar 1925, nachmittags 1 Uhr im Hiebweg (Kohlhof) nachfolgende Holzsorten öffentlich versteigern:

- 44 Boppeln von 1,63 Festmtr. abwärts,
- 2 Weiden von 0,41 Festmtr. abwärts,
- 4 Kufen von 0,41 Festmtr. abwärts,
- 1 Kufe von 0,32 Festmtr.,
- 1 Kufe von 0,34 Festmtr.

Insoweit die Eigentümer nicht eingeladen werden, Zufahrtentwurf ist um die befragte Zeit im Hiebweg.

Der Gemeinderat:
K l i n e t, Bürgermeister.

Zu verkaufen:

Geschäftshaus in Karlsruhe, zentrale Lage, mit zwei schönen Räumen, wovon einer frei wird, unter sehr günstigen Zahlungs- u. Bedingungen sehr billig.

Geschäftshaus in Karlsruhe (Mittstadt) mit 2-3 Zimmern und reichl. Zubehör, eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, 2 Bädern, 10-12,000 M.

Wohnhaus in Karlsruhe, zentrale Lage, mit 2-3 Zimmern und reichl. Zubehör, eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, 2 Bädern, 10-12,000 M.

Wohnhaus in Karlsruhe, Durlacherstr., bei Gartenstr., sehr gut erhalten, 20,000 M., äußerst billig und preiswert.

Wohnhaus in Durlach, sehr gut erhalten, 20,000 M., unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Wohnhaus in Karlsruhe, Durlacherstr., sehr gut erhalten, 20,000 M., unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Wirtschaft in Gernsbach, sehr schön gelegen, mit Wohnhaus, Küche, Bad und reichl. Zubehör - Steuerwert 48.000 M. Kaufpreis 16.000 M. - Abschreibung 10.000 M. - 21983

Breitenberger & Fahrner
Immobilien-Geschäft
Karlsruhe, Douglasstr. 10. Tel. 2952.

Verband-Geschäft
mit Lebensmitteln (nur an Beamten verkauft) preiswert. Wertiges Karoliner-Liebesbrot 7000 D-Mark unter Nr. 61884 an die Bad. Presse